

Saale-Zeitung.

Neundvierzigster Jahrgang.

Preis... Anzeigen... Bestellungen...

Anzeigen... werden die 6 getragenen...

Nr. 565.

Halle, Freitag, den 3. Dezember

1915.

Vor der Entscheidung in Griechenland.

Fluchtartiger Rückzug der Montenegriner.

Forderungen der letzten Bierverbandsnote an Griechenland.

Freundschaftliche Warnung der Mittelmächte an Griechenland.

c. B. Wien, 2. Dezember. Der Südbalkanische Korrespondenz zufolge...

c. B. Lugano, 2. Dezember. Der "Corriere della Sera" berichtet aus Athen...

c. B. Wien, 2. Dezember. Aus Konstantinopel läßt sich die "Zeit" drahten...

Wie die Franzosen Griechenland aufzusehen suchen.

WTB. Paris, 30. Nov. In "Echo de Paris" weist Jean Herbet...

Die Ententeoffiziere in Saloniki.

T. U. Saloniki, 1. Dezember. Die hiesige Bevölkerung ist über das Verhalten der englisch-französischen Truppen...

An der Wiederherstellung der Eisenbahnlinie Belgrad-Neubid wird Tag und Nacht gearbeitet.

Vom serbischen Kriegsschauplatz.

Die Lage in Monastir.

T. U. Von der holländischen Grenze 2. Dez. Sämtliche Berichte in den englischen Blättern bezeugen die Lage in Monastir...

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 2. Dezember.

Amlich wird verlautbart 2. Dezember 1915:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener erneuerten ihre Angriffe auf den Brückenkopf von Tolmein...

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Seute kürz sind wir in Pleseje eingedrungen. Die Einnahme der Stadt war das Ergebnis hartnäckiger Kämpfe...

Unsere Truppen wurden von der hochmännlichen Bevölkerung mit Jubel begrüßt. Der Rückzug der Montenegriner ging zum Teil fluchtartig vor sich.

Selbstweiss von Mitrovica brachte ein österreichisch-ungarisches Subbattalion 4000 serbische Gefangene, zwei Geschütze und 100 erbeutete Pferde ein.

Die Bulgaren leisteten der Verfolgung auf Djabova fort. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Safen, allein vielleicht bestnde es sich schon in den Händen des Feindes. Von Saloniki aus haben die Engländer 20 Kanonwagen nach Debra geschickt...

König Peters Flucht - Die Reste der Serbenarmee.

R. u. I. Kriegspressequartier, 1. Dezember. Die Flucht König Peters von Serbien nach Stutari ist von italienischen und französischen Berichtserstatterern mit effektvollen Einzelheiten geschildert worden...

Die bulgarischen Truppen, welche Montag, den 22. Nov., mittags, Prizren genommen haben, machten 17 000 Serben zu Gefangenen...

Von der Front der Ententearmee in Serbien

T. U. Paris, 2. Dezember. "Havas" meldet halbkantisch von den französischen Truppen in Serbien: Auf der Front herrscht vollkommene Ruhe...

T. U. Budapest, 2. Dezember. Nach einer Soffieter Meldung des "Az Est" begannen sich die Franzosen und Engländer nach den erlittenen großen Verlusten einzuzugrenzen...

Das serbische Staatsarchiv gefunden.

Wichtige Schriftstücke aus 1912 und 1913. T. U. Kopenhagen, 1. Dezember. Die "Bischewija Wjedomosti" erfährt, daß die Bulgaren bei der Einnahme von Nisch in einem Seitengebäude des Konaks das ganze serbische Staatsarchiv gefunden haben...

Erfolgreiche Kriegswirtschaft in Straßburg.

Städtische Schweine und Milchfühe, Karpen und Enten. Die Milchfarte. - Die Fettfarte.

Aus Straßburg, Ende November, wird uns geschrieben:

Der Krieg mit seinen Sorgen über die Bekämpfung der notwendigen Lebensmittel und mit seinem Zwang, für alles, auch für die Abfälle der Wirtschaft, das man bisher gering geachtet hatte, die ökonomisch beste Verwendung zu suchen...

Kirchlich wurde berichtet, daß aus Rücklicht auf eine vor allen Sörungen gestörte Milchversorgung das Bürgerespital sich einen großen Kuhstall angelegt hat...

Bei näherer Betrachtung liegt es auch auf der Hand, daß ein Ausweichen von dem Umfang eines größtmöglichen Krankenhauses eigentlich wie geschaffen dazu ist, um sich einen Schweinehof als landwirtschaftlichen Nebenbetrieb anzuschließen...

In ähnlicher Weise hat sich auch die Stadtoberwaltung um Vorbeugen auf agrarischem Gebiet bemüht. Die Sammlung der Klühner durch einen besonderen Wchsdienst und schließlich ihre Verwendung zu Viehfutter ist bereits eine altbekannte Sache...

Außerdem rückt in dieser Zeit auch die städtische Kaffee- und Getreideverwaltung mehr unter den Gesichtspunkt der Nahrungserzeugung, die eigentlich ganz andern Zwecken dient...

Zum Schluß ihrer ehrenamtlichen kommunalen Tätigkeit hat man vielen Kleintieren einige Teiche angewiesen, in die das einer mechanischen Vorreinigung unterworfene Wasser der städtischen Kanalisation geleitet wird...

Schleie; die Karpen allein im Wert von 700-800 Mark. Das konnten wir für jeden Feld von Halbtagegröße ein halbes Hundert Enten, die zu ihren Begegnungen sojagigen die niedere Gesundheitspolizei versehen, außerdem aber sehr wohl eßbar sind. So erzielt die Stadtkasse eine nicht zu verachtende Einnahme, die Bevölkerung eine, wenn auch keine Vermehrung ihrer Fleischvorräte, und das alles im Dienste der Abwässerungsbeilegung, die in andern Städten sorgfältig große Ausgaben und Zufußnisse verlangt.

Städte, die wie Straßburg in der Lage sind, ihre Abwässerung aus Rücksicht auf unterhalb am gleichen Niveau gelegene Ortschaften nicht in den freien Fluß unmittelbar einleiten zu können, dürften wohl Anlaß nehmen, diejenen agrarischen Nebenbetrieb des höchsten städtischen Zweckes daraufhin zu untersuchen, wie er sich für ihre Verhältnisse eignet.

Von den Müllstätten wurde vorhin gesagt, daß sie die letzte Zuflucht der städtischen Müllabfuhrorgane bilden können. Und seitwärts hatte es in diesen Wochen der Vorbereitung des Müllfahrplans in so vielfältig den Vorstufen, als ob die Stadt bei den privaten Müllproduzenten und Mülllieferanten, an unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen würde. Eine kleine Arbeit war dieser erste Versuch einer deutschen Großstadt, die Müllabfuhr beherrschend zu regeln, allerdings nicht. Die Bauern und die Müllhändler, die meist aus Bauern sind, witterten hinter der neuen Maßregel zunächst nur einen vorläufigen Angriff auf ihren Geldbeutel und ihre Verfügungsrechte und waren voll Mißtrauen bis oben hin. Nach vielen gruppenweisen Verhandlungen gelang es aber doch, zu einem Einverständnis zu kommen. Besonders originell scheint eine Verabbarung mit Darlehensorganisation der Umgebungen verlaufen zu sein, in welcher zuerst den städtischen Bauerntruppen der bäuerliche Standpunkt mit allem Nachdruck — und das schließt die Bauern deutlich ist eine sehr norddeutsche Sprache — tungebeten wurde. Nachher aber schlug der Wind um; einer redete vom Kaiser, und für den tun wir alles — und mit einer spontanen Sympathieumgebung für den Kaiser ging die Verabbarung auseinander.

Obenfalls tritt mit dem Monat Dezember die Wirtschaft die Herrschaft an. Die erste Kartenaussage ist bereits erfolgt, die bisherigen Müllgeschäfte sind, soweit sie überhaupt existieren, gegen feste Vergütung in den Dienst der städtischen Müllabfuhr gestellt und an dem einzigen Mangel, daß es nämlich eine Lieferung der Müll ins Haus nicht mehr geben wird, wird man sich verhältnismäßig leicht gewöhnen können, denn die 300 Abgabestellen bilden ein so dichtes Netz, daß niemanden der Weg weht werden wird.

Gleichzeitig mit der Müllfahr tritt auch die Fettfarte auf, durch die der Weg von Fett, Butter und Öl rationiert wird, ebenfalls unter städtischer Regie, mit Hilfe der gemeinnützigen Gesellschaft für Volksernährung.

### Der englische Rückzug aus Mesopotamien.

WTB. Konstantinopel, 2. Dezember. Das Hauptquartier teilt mit: An der Fronten verfolgen unsere Truppen den Feind energisch. Die feindlichen Verluste in der Zeit vom 23. bis 26. November betragen 5000 Mann. Eine Reihe demoralisierter Offiziere und Soldaten verließ ihre Truppenteile. Der Feind hat an einem einzigen Tage mit seinen Dampfmaschinen ungefähr 2900 Bewunderte sorgeigeführt. Er hat versucht, sich mit seiner Nachhut unter dem Schutz seiner Monitore südwestlich Mesopotamien zu halten, wurde aber durch einen überraschenden Angriff in der Nacht zum 1. Dezember gezwungen, sich in der Richtung auf Karakumman, 170 Km. südlich von Bagdad, zurückzuziehen. Etwa 100 Km. nördlich von Bagdad, südlich von Muniton und Kriegergeräten wurde er besetzt. Außerdem erbeuteten wir ein Kriegsmotorboot und einen eisernen Behälter mit Munition und Munition sowie ein Flugzeug. Der Feind hat auf seiner Flucht mehrere Kisten mit Munition in den Tigris geworfen. Die Engländer teilten, um die Niederlage zu verheimlichen, der Bevölkerung mit, daß sie einen Waffenstillstand mit uns abgeschlossen hätten. Von vier Flugzeugen, die wir dem Feinde abgenommen haben, wurden drei wiederhergestellt und führen jetzt über den feindlichen Linien ihre Flüge aus.

An der Kaukasusfront ließ der Feind in einem Gefecht bei Banam am 30. November 250 tote zurück. Der Feind

flüchtete in östlicher Richtung. Bei Anafora nahmen wir feindliche Drathfernsehtürme und Gebläse und machten einige Gefangene. Am 20. November wirkungsloses Feuer der feindlichen Batterien zu Lande und zu Wasser. Unsere Artillerie nahm feindliche Soldaten ohne Bedung sowie Munitionswagen aus Korn. Die Wagen wurden zerstört. Bei Tri Bunu durch das Feuergefecht an Ein Versuch des Feindes, die Schützengräben bei Kanfieri wiederherzustellen, wurde verhindert. Nachmittags feuerte ein feindlicher Kreuzer auf unseren linken Flügel, mußte sich aber infolge des Gegenfeuers unserer Torpedoboote wieder entfernen. Bei Geddul Bahr wurde eine feindliche Batterie zum Schweigen gebracht. Nachmittags fielen Geschosse, die von einem feindlichen Panzer vom Typ „Algemamun“ in der Richtung auf Rild Bahr abgefeuert wurden, auf ein dort gelegenes Hospital, töteten vier und verwundeten 20 Soldaten. Einem unserer Kampflugzeuge nötigte ein feindliches Flugzeug, das Kadu Tepe überflog, zur Flucht.

### Englands Rüstungen in Ägypten.

B. Wien, 2. Dezember. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ läßt sich aus Konstantinopel drucken: In weiten Teilen von Ägypten werden große Truppenzusammenschickungen von englischen Truppen beobachtet. Aus Kairo wird dazu berichtet, in Port Said werde viel Kriegsbedarf und Automobile offenbar nach dem westlichen Ägypten eingeschifft. Bei Telex-Kablen werden 9000 Mann britischer Truppen zusammengezogen.

### Scharfe Kritik im Unterhause.

#### Herrscht Northcliffe oder die Regierung?

WTB. London, 2. Dez. Unterhause. Daß sie fürchte aus, die Regierung scheine zu glauben, daß sie durch eine große Debatte den Krieg gewinnen helfen könne. Die Northcliffe-Presse habe sich nicht pessimistischer geäußert, als das betannte Wortwort Lord Georges und der Bischof Churchills lauteten. Das britische Publikum erzeuge jetzt, daß der Krieg nur wegen der Fehler der Regierung noch nicht beendet sei, aber die Regierung kritisiere Leute, die die Fehler der Regierung aufdeckten.

Briggs (liberal) fürchte aus, die Regierung müsse der Feigheit gegenüber der Northcliffe-Presse beschuldigt werden. Sie habe gegenüber dem „Globe“ einen Willkürakt begangen. Der Chefredakteur des „Globe“ sei ein armer Mann. Er habe kein Brot verloren. Die Regierung habe einen Armen geopfert, sei aber nicht gegen den rechten Mann, den Napoleon der Journalist eingekauft. Die Hauptschuld trage die Feind. Der englische Nachrichtenbericht habe den Ruf der größten Genauigkeit und Zuverlässigkeit verloren. Die amtlichen englischen Nachrichten würden verächtlich. Die Regierung habe ohne Entgelt für Northcliffe die größte Reklame gemacht.

Sir Frederick Banting (Nationalist) sprach die Hoffnungen aus, die Debatte werde die Folge haben, daß die Presse fortgesetzt, die Regierung zu kritisieren, wenn sie falsch handle und daß die Parlamentsmitglieder diesem Beispiel folgen würden.

Dillon (Nationalist) wies auf die Erklärung Sir Robert Cecil hin, daß die „Times“ im Zustande in den letzten 50 Jahren als amtliches Regierungsblatt gegolten hätten. „Times“ und „Daily Mail“ hätten die Stimmung der Neutralen im letzten Jahre sehr stark beeinflusst. Dillon fuhr fort, die Northcliffe-Presse habe in einer geheimen Sitzung im April beschlossen, Woodhead, Green, Saldaue und Klüschner zu kürzen. Sie werde nicht ruhen, bis die drei anderen das Los Saldaue geteilt hätten. Es bestände ein Kampf zwischen den Ministern und Northcliffe. Es sei möglich, daß Northcliffe die Hälfte Mal Englands darstelle. Keener sprach die Befürchtung aus, daß der Regierung der Mut fehle, der Lage entsprechend zu handeln. Dann würde der Streit erst endigen, wenn die vier genannten Minister das Kabinett verlassen hätten.

Alber (liberal) sagte, ein holländischer Minister habe ihm mitgeteilt, er lese alle englischen und deutschen Zeitungen. Er habe gefunden, daß die deutsche Presse im allgemeinen zuverlässiger wäre als die englische.

Harold Smith sagte, die Frage, ob die Regierung die Presse, oder die Presse die Regierung beherrsche, müsse entschieden werden.

trotz, galt den Franzosen als Beweis, daß man hier von lauter Verrat und mit deutschem Gelde bezahlten Spionen umgeben sei.

Rückwärtsloses Vorgehen wurde befohlen. Einige Punkte wurden hervorgehoben, auf die die Soldaten besonders zu achten hatten. Vor allen Dingen galt es die sofortige Zerstörung sämtlicher Telefone im Ort!

Denn die Telefone haben die Franzosen als ihren heimtücklichsten Feind an! Das erste Mal war man mit dem Zerschneiden der Telefondrähte vom Ort nicht sorgfältig und nicht schnell genug vorgegangen. Denn niemand von den Franzosen bezweifle, daß nur durch telefonischen Verrat Mitteilung von den französischen Okkupationsschöpfmeisern in die Außenwelt und an die Befehlsstellen gedrungen war, und die schnelle Entdeckung durch die deutschen Truppen möglich gemacht hat. Das war einzig und allein durch eigene heimliche telefonische Verbindung, auf deren sofortige Zerstörung man nicht sorgfältig genug bedacht gewesen war, ermöglicht worden.

Aber damit wollte man dieses Mal rechnen! Besonders wo die Deutschen sofort wieder die ganzen Telefonleitungen wiederherzustellen begannen hatten. Dieses Mal ging man rigoros vor. Man würde den Schöpfmeisern schon die Luft zum heimlichen Telefonieren und zum Verrat austreiben! Man würde ihnen zeigen, wer Herr im Orte war und Herr im Orte blieb!

Die Suche, überall Spione ausfindig machen zu müssen und sich von Verrat umgeben zu sehen, wuchs zu einer Gefahr für die Schöpfmeier Bevölkerung aus, deren Größe sie vollauf für sich nicht achtete.

Als bei hereinbrechender Nacht einige Glodentöne vom Kirchturm oben erschallten, ging es unten bei den noch versammelten Truppen auf dem Marktplatz wie ein Stoß durch einen Ameisenhaufen. Besonders die Offiziere stauten auf und im nächsten Augenblick führten einige Soldaten auf ihren Befehl zur Kirche. Man sah die Tür zum Kirchturm offen, es war zu. Von innen verdrängten und verteilte, glückten die Franzosen in ihrer argwöhnischen Wut. Aber das Lärmspiel war nicht und nicht, und die alte Kirche gab nur auf den ersten Druck derjenigen Hand nach, die ihre altersschwache Eigenart kannte. Droben über den Köpfen der Franzosen dimmelte unterdessen das Abendglücken in kurzen abgerissenen Zwischenräumen weiter.

## Italien.

### Präsidentenrede in der italienischen Kammer.

Rom, 2. Dezember. Macora sagte u. a.: Italien beschreibe derzeit das schönste und fruchtbarste Blatt seiner Geschichte (!) seit seiner Wiedergeburt der Nation und bestätigt auf diese Weise die Vorherjagung Gladstones, daß Italien bestimmt sei, eines der bedeutendsten Werkzeuge der Zivilisation zu sein. Der erhabene Geist des Königs, der die Achtung auch dem Gegner nicht verleiht, der sonst so voll von selbstgehender Annahme ist, entflammt die Herzen aller Italiener. Macora rühmte den König mit den Worten: Er ist unser Stolz und ist uns ein Vorbild an Tapferkeit. Er ist in der Schlacht immer zur Stelle, verachtet jede Gefahr und ist voll Hingebung für den höchsten Mann, der ihn anbetet. (Unabsehener Beifall und Rufe: Es lebe der König!) Unsere Wirtinnen sind die wachsamsten Hüter unserer Küste und warten auf die Stunde der Vergeltung. Das Volk hat die barbarischen Angriffe gegen wehrlose Städte, unbewaffnete Schiffe und Menschen, gegen künftige Kolonialarbeiten mit unerhöhtlicher Ruhe hingenommen. In unerhöhtlicher Vertrauen seit an unsere Verbündeten geschlossen, werden wir den Weg, selbst wenn er lang und schwierig ist, im Vertrauen auf den endgültigen Sieg durchschreiten. Italien kämpft nicht nur um seine selbst willen, sondern auch für die ganze Welt (!), für Freiheit, Zivilisation und Gerechtigkeit.

a. B. Lugano, 2. Dezember. Der „Avanti“, das einzige Blatt, das etwas freier zu sprechen wagt, heißt jetzt, daß die Mehrheit der Kammer das tretende Ministerium mit einem belästigenden Schweigen, ja Indifferenz empfangen habe. Nicht einmal einen Privatmann würde man so behandeln, wenn man ihn vorher mit so viel Lob überhäuft hat. Allmählich erhöhte sich die Temperatur der Kammer, namentlich deshalb, weil die Sozialdemokraten jeden Anlaß benutzten, um scharfe Kritik zu äußern oder lauten Einspruch zu erheben. Als Sonnino heuchlerisch erwiderte, wie die Regierung bis Mai alles aufgeschoben habe, um dem Lande die Kriegsschäden zu erproben, ging ein Warren durch die äußerste Linie und ein ein Teil desentrums, wo man sich erinnerte, daß doch Salandra nach seinem eigenen Geständnis bereits im November 1914 den damaligen Abgeordneten Orlando zum Eintritt in das Kabinett einlud, um zusammen den Krieg gegen Österreich vorzubereiten.

### Das Kriegsziel der italienischen Interventionisten

a. B. Lugano, 2. Dezember. Die interventionistische Partei des italienischen Parlamentes beschloß am letzten Debatte gestern Abend einstimmig folgende Tagesordnung: Da die Ziele unseres Krieges sich mit der Erfüllung unserer nationalen Forderungen nicht erschöpfen, sondern durch ungenügende Zusammenarbeit mit den Verbündeten vervollständigt werden müssen, um in Europa Zustände zu schaffen, unter denen die Wahrung des Nationalitätenprinzips und die Freiheit der Völker gewährleistet ist gegen jede Vergewaltigung, erwartet die interventionistische Partei von der Regierung eine Erklärung, die jeden Zweifel über unser Verhältnis zu Deutschland ausschließt, das nur das kriegsführende Mächte sein kann, und fordert die Regierung auf, der ungenügenden Leistung des Vortages zu berichten und der öffentlichen Meinung zu gestatten, frei und offen, ohne unzulässige Beschränkungen ihre Ansichten zu äußern.

### Gaborna erschßt.

WTB. Rom, 1. Dez. Amtlicher Heeresbericht: Wir befestigten die eroberten Stellungen. Die Artillerie entwickelte lebhafteste Tätigkeit, um die neuen feindlichen Stellungen zu zerstören. Feindliches Feuer verursachte eine Feuerbrunn im Krankenhaus von Monalcone, das schnell gelöscht wurde. In kleinen Gefechten nahmen wir dem Feinde 90 Gefangene und ein Maschinengewehr ab.

## Von der Westfront.

### Frankreichs Ahtzehnjährige.

T. U. Paris, 2. Dezember. In parlamentarischen Kreisen schlägt man die Sätze des Kontingents der Jahresklasse 1917, die bekanntlich Anfang Januar einberufen werden soll, auf

Da schlugen die Franzosen gemeinsam die alte Kirchentür mit den Gewehrstoßen ein, und führten, sich in ihrer Hast überstolpernd, die engen dunklen alten Treppen hinauf. Und da unterdessen das helle Glücken hoch über ihnen unentwegt weiter läutete, brüllten und fluchten sie vor Wut. Droben auf dem Glodenturm fanden sie zu ihrer Ueberbroschung niemand als einen halbwitzenhaften Burchen. Und der hatte obendrein nur einen Arm! Wo der Warrer bei, herrschte sie ihn an, während einige der Soldaten bereits weiter zwischen den Wästen und dem Gefänge des Glodenturmes herumlungerten. Der Reginius war im ersten Augenblick sprachlos. Es war seit längerer Zeit sein Krivologium, dem altersschwachen Glücken das Gauden der Abendglücke abzunehmen. Dafür erhielt er von der Stadterhaltung einige Glücken, und er konnte das Amt ausüben, da er die kleine Glode trotz seines einen Armes zu bedienen vermochte. Jedermann unten im Ort mußte, wenn die helle kleine Glode über dem Orte bis an die Vogelennberge und Rebenhängen hinauslang, daß der Reginius jetzt oben auf dem Kirchturm stand und die Abendglücke läutete.

Dabei hatte er noch nie etwas Unrechtes gefunden. Doch jetzt führten die Franzosen auf ihn zu und packten ihn an und schrien mit zornumfluteten Augen, daß er das bleiben zu lassen habe, daß er Gefangener sei, und wo denn der Warrer hede. Er verstand ja nicht ganz, was sie sauten, da sie so angesetzt und häßlich sprachen. Er sah nur soviel ein, daß er am besten mit ihnen ab, wenn sie ihn herausgenfangen nehmen wollten. Einer packte ihn wie in einem Strauchhalm am Arm, obgleich er nicht gut nicht mehr. Die anderen führten in allen Winkeln des Gefängnis umher, in der Meinung, den Warrer doch noch zu entdecken. Du liebe Zeit, er sollte gefangen mitgenommen werden! Und warum?

Drunten auf dem Marktplatz drängten sich die Soldaten mit ihm durch bis zu einem Fern, der an einem Tisch vor einem Hause auf der Straße lag. Reginius fiel ein Stein vom Herzen, er sah, daß es Jean Semmerl war. Mit dem konnte er sich doch wenigstens verständigen. Er bedeutete den Soldaten, daß sie sich in seinem Herrn führen sollten. „Ja, der Reginius?“ fragte Jean Semmerl überzufällig, als er jetzt den jungen Burchen vorstoppelte. „Seit wann bist du unter die Spione gegangen?“ (Schämst du dich nicht?) (Schämst folgt.)

## Wir alle wollen Güter sein!

Namen von Erica Geupe-Wischer, Mannheim.

(57. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Nur der alte Monsieur Dubois hand auf dem Balkon mit seiner Frau. Aber da er in den ganzen Jahren umschmalen Hauptplatz allein sichtbar war, den hereinziehenden Truppen zuwinkte, wirkte kein Herotopos. „Vive la France!“ um so größer. Freilich erlich auch am Parterrefenster des gegenüberliegenden Hauses der grau melierte Kopf der Mamieel Hirsching. Und nach einiger Zeit schwenkte sie in ihren dünnen Händen par eine kleine Tricolore aus dem Fenster, die sie das erste Mal schon herausgehängt und dann beim Einzug der Deutschen zusammengeholt unter ihr Sofa verdeckt hatte. Es wurde dieses Mal ganz anders. Nicht wie das erste Mal ließ man den größeren Teil der Truppen draußen vor dem Ort in Zelbahnen und in einer der Fabriken quartieren, sondern sie besetzten jedes Haus im Ort. Ihre neue Taktik, sich in die Häuser einzunisten, um, wenn die Deutschen sie wieder zurückziehen sollten, es auf einen hartnäckigen blutigen Haus- und Straßenkampf entkommen zu lassen, hatte sich sowohl in Müllhäusern sowie in einigen kleinen eisenfässigen Grenzorten bewährt.

Dieses Mal gab es kein Paradebühnen für Beobachter der Truppen auf dem Marktplatz, keine Aufstellung der schmutzen Alpenjäger-Kolonnen und keinen schwingend in der Rüte des Marktplatzes gebliebenen „Salut au drapau!“ (Gruß an die Fahne). Dieses Mal ging alles in frohlicher Disziplin, die durchwacht war von einer zornigen unheimlichwangeren Stimmung. Nur der Trupp der Alpenjäger rückte gleich durch den ganzen Ort, um draußen am Gebirge ihre gefestigten Bänden für sich und ihre Mauseien aus Baumzweigen und Zetteln zusammen zu bauen. Der Kartonsführer meinte, daß er bereits bei seinem Eintritt den Bürgermeister auf Rathaus haben bringen und verhaften lassen, da sämtliche Tricolore im Orte entfernt gewesen seien. Der Kommandeur begab sich ins Rathaus, um den Bürgermeister dafür verantwortlich zu machen. Unterdessen erhielten die anderen Soldaten von ihren Offizieren auf dem Marktplatz genaue Anweisungen. Daß sich kein Mensch sehen ließ, daß sich alles sehen in die Häuser ver-

150 000—160 000 Mann. Ihre Ausbildung wird sich bis in den Mai ausdehnen, worauf sie an die Front geschickt werden sollen.

### Die englischen Novemberverlüste.

T. U. London, 2. Dezember. Nach einer amtlichen Meldung des Reutersbureaus betragen die gesamten englischen Verluste im November 332 Gefangene und 728 Vermundete oder vernichtete Offiziere, während von Mannschaften 7652 getötet und 3357 verwundet oder vernichtet sind.

### Vermischte Kriegsnachrichten.

#### Aufhebung der deutsch-schweizerischen Grenzsperr.

Die amtliche Anstaltsstelle der Schweizerischen Bundesbahnen im öffentlichen Verkehrsamt Bern W. 8, Unter den Linden 14, teilt uns mit:

Nach dem Berner „Bund“ wird die Aufhebung der Grenzsperr erwartet. Die Sperr soll übrigens diesmal nicht so streng schärfen, sondern mit guten Ausnahmen versehen, während in Basel und Konstanz keine Ausnahmen gemacht wurden. Nach Mitteilung der deutschen Gesandtschaft in Bern wird die Grenze über Lindau frei.

#### Die Bemühungen des Papstes um einen Weihnachts-Waffenstillstand.

WTB. Mailand, 2. Dezember. „Sera“ meldet aus Rom, der Papst werde in dem nächsten Konsistorium einen Aufruf an sämtliche christliche kriegsführende Völker vorlesen, wonach ein Waffenstillstand für die Weihnachtsfeierzeit angefordert werden soll. Der Vorschlag soll bereits nichtamtlich unterbreitet worden sein. Durch die Vermittlung des Konsistoriums hat man große Hoffnung auf Erfolg.

#### Eine französische Intrige?

c. B. Budapest, 2. Dezember. Nach einer Wiener Meldung des „A. B. Z.“ fand gestern in der Wohnung der Witwe Katia eine Bombenexplosion statt, wobei zwei Studenten, die dort zur Miete wohnten, getötet wurden. In der letzten Zeit hatten sie oft den Besuch französischer Soldaten empfunden, die keine Wachen mit sich brachten. Die Witwa glaubt, daß sich Lebensmittel darin befunden hätten. Man glaubt, daß die Studenten einen Moranschlag im Schilde führten, der durch die Explosion verhindert wurde.

#### Feindliche Menschlichkeit.

WTB. Berlin, 2. Dez. In England hat man zum humanitären Zweck den Fall Casell zum Anlaß genommen, das Vorhandensein einer deutschen Schredensherrschafft in Belgien zu behaupten, die sogar an Frauen Todesurteile vollstrecken lasse. Es ist aber bereits festgestellt, daß die Franzosen im Laufe dieses Krieges Frauen erschossen haben. Ob auch unter den in England Gehetzten sich Frauen befanden, bleibt noch zu erörtern. Tatsache ist aber, daß in Belgien vor der Dekapitation am 18. August 1914 die unverheiratete Julia von Weuterheim wegen Kriegsverrats hingerichtet erschossen wurde. Die „Herald“ bringt „Fig.“ veröffentlicht heute das Protokoll eines von belgischen Kriegsministern unterschriebenen Briefes, in dem der Stadt Antwerpen der Anschluß des Urteils befohlen wurde.

#### Torpedier.

T. U. London, 2. Dezember. Nach einer Mitteilung von Clouds Bureau ist der Dampfer „Maline“ torpediert worden. Die Besatzung konnte gerettet werden.

### Denkschrift über kriegswirtschaftliche Maßnahmen.

#### III.

Die Ernährung unserer Viehhaltung ist eine der schwierigsten Aufgaben, die uns der Krieg stellt. In Friedenszeiten hatten sich sowohl wegen der sehr starken — bei einzelnen Viehhaltungen, z. B. bei den Schweinen, außerordentlich hohen — Steigerung der Anzahl, wie nicht minder wegen der Erhöhung der Leistungen unserer Viehhaltung ein Bedarf an Futtermitteln dauernd und lebhaft vermehrt. Die Deckung dieses Bedarfs erfolgte in steigendem Maße aus dem Ausland. Auf erheblich mehr als 1000 Millionen Mark pflegte sich unsere Futtermittelimporte zu stellen, und zwar waren es der Getreidestoffen wegen hohemertige Futtermittel, wie Gerste, Dinkelweizen, Auslandsbroggeleien vorkommen zur Anzahl und Wässerung der Schweine, zur Hochmast bei Rindvieh und gezeigten Wildgerung. Unter dem Rückgang der Einfuhr leiden in erster Linie diese Aufzucht. Im allgemeinen dagegen kann die Rindviehhaltung mit selbsthergestellten Futtermitteln durchgehalten werden, wie die Ergebnisse der Viehhaltungen beweisen.

Ein gewisser Ausgleich wurde durch die Beschlagnahme und Allgemeinverwahrung der Futtermittel geschaffen. Technik und Wissenschaft sind bemüht, für die Auslandsfuttermittel Ersatz zu schaffen durch Herstellung von Kraftfuttermitteln aus inländischen Quellen. Diese Bestrebungen haben schon günstige Erfolge gezeigt und berechtigen noch zu weiteren Erwartungen. Auch die Heranzüchtung von Futtermittelquellen, die in normalen Zeiten vernachlässigt zu werden pflegen, wird betrieben, z. B. die Ausnutzung der Wälder (Rindweiden und dergl.) sowie der Baumrindern. Neuerdings ist die Zufuhr von Futtermitteln aus dem Ausland infolge der militärisch-politischen Lage erleichtert worden.

Die deutsche Volksernährung wird sicher, soweit sie auf Lebensmitteln tierischer Art beruht, vor einer wirklich bedrohlichen Lage bewahrt bleiben. Freilich haben gerade Wahrungsmittel tierischer Art in den letzten Monaten die Hauptbedrohlichkeiten auf dem Lebensmittelmärkte geboten. Deshalb haben die Maßnahmen zur Versorgungsregelung, Preisbildung und Verbrauchsregelung dieser Nahrungsmittel eine besondere Bedeutung gewonnen.

### Deutsches Reich.

#### 500 000 Waggons rumänisches Getreide.

Das „A. Z.“ meldet aus Sofia: In Petersburg eintreffende Nachrichten, wonach zwischen Österreich-Ungarn und Rumänien vereinbarte 500 000 Waggons Getreide und Futtermittel nach Osteuropa-Ungarn auszuführen, haben in russischen Regierungskreisen eine sehr niederschlagende Wirkung hervorgerufen.

### Deutsche Getreidepreise.

T. U. Budapest, 1. Dezember. Wie „Stainke“ meldet, traf hier unter der Führung des Barons Offenheim, des Direktors Klein und des Doktor Welfinger eine deutsche Kommission ein, um mit dem Außenminister wegen Ankaufs von Getreide zu verhandeln. Die Beratungen werden einige Tage dauern und versprechen ein günstiges Resultat.

### Ausland.

#### Steigende Getreidepreise, steigende Weizenpreise und Herabsetzung des Roggenpreises in England.

Nach dem „Economist“ vom 20. November 1915 kostet englischer Weizen in London heute annähernd 60 sh per Quarter, d. h. 270 Mark die Tonne. Dieser Weizenpreis ist höher als der niedrigste Weizen-Schichtpreis in Deutschland und bedeutend höher als unser Roggen-Schichtpreis. Von dem Steigen der Weizenpreise, welches in den letzten zwei Monaten in England wieder eingestiegen hat, sind auch die englischen Weizenpreise ergriffen worden. Weizenmehl kostete heute in London ungefähr 37,75 Mark pro Doppelcentner, während der Weizenmehlpreis der Reichsgroßhandelsstelle für Berlin 36,75 Mark pro Doppelcentner, der Roggenmehlpreis 35,50 Mark pro Doppelcentner beträgt. Das Steigen der Weizenpreise hat wiederum auf den Brotpreis zurückgewirkt. So berichtet der „Manchester Guardian“ vom 24. November 1915, daß sich die Bäckervereinigung von Manchester auf Grund „des dauernden Steigens des Weizenpreises“ gezwungen gesehen habe, das Gewicht des Brotes, das schon vor 14 Tagen um eine Unze (2,8—3 Gramm) herabgesetzt worden sei, für die Brote, die 4—4 d (d. h. 21—22 Pfennig) kosteten, um eine weitere Unze herabzusetzen. Diese Gewichtsherabsetzung des Brotes in England ist aber um so bemerkenswerter als der Preis des vierfachen Brotes heute in London 5 1/2 d (also ca. 70 Pfennig) beträgt gegenüber 4 1/2—5 d in Friedenszeiten. Um der Preis des Brotes nicht weiter zu erhöhen, wird nunmehr mit einer fortlaufenden Herabsetzung des Gewichtes vorgegangen. (WTB.)

### Halle und Umgebung.

Halle, den 3. Dezember 1915.

#### Der Halle'sche Beamtenuausschuss

hielt am Sonntag eine Sitzung ab, die von 20 Vertretern der angeschlossenen Vereine besucht war. Der Vorsitzende gab bekannt, daß künftig die Einladungen zu den Sitzungen durch Einladungs-scheine und durch Anzeiger in den Zeitungen zu erfolgen werden. Bei dieser Gelegenheit wird darauf hingewiesen, daß alle Beamte als Zuhörer an Sitzungen teilnehmen können. Der Beginn der Verhandlungen soll künftig immer auf 10 Uhr festgesetzt werden.

Zur Frage eines Verbraucheraussschusses berichtete der Vorsitzende kurz über die Zwecke und Ziele des in Berlin unter Zusammenfassung der großen Arbeiter, Angestellten und Beamtenverbände gegründeten Konsumenten-ausschusses. Der Zusammenschluß ist derart zu bezeichnen, daß er noch keinen Zweck haben könne nur warm empfohlen werden. Der Ausschuss habe eine ausgedehnte Tätigkeit entfaltet und durch seine fortgesetzten Einwirkungen auf die in Betracht kommenden Faktoren ohne Zweifel manche von der Regierung nicht ergriffene Maßnahmen mit herbeiführen helfen. Es sei jetzt möglich, zu unteruchen, ob die Tätigkeit nach dem Kriege fortzusetzen sei. Der Verbraucheraussschuss ist für die Kriegszeit gegründet, für diese erfüllt er seinen Zweck vollständig. Es wäre zu wünschen, wenn der Zusammenhalt auch nach dem Kriege sich möglichst machen ließe. Jedenfalls haben die Verbraucher aus ein Anrecht, berücksichtigt zu werden. Es trage sich auf, ob hier in Halle ein Ortsausschuss zu gründen sei. Seine Aufgabe nach dem Kriege fortzusetzen sei. Der Verbraucheraussschuss ist für die Kriegszeit gegründet, für diese erfüllt er seinen Zweck vollständig. Es wäre zu wünschen, wenn der Zusammenhalt auch nach dem Kriege sich möglichst machen ließe. Jedenfalls haben die Verbraucher aus ein Anrecht, berücksichtigt zu werden. Es trage sich auf, ob hier in Halle ein Ortsausschuss zu gründen sei. Seine Aufgabe nach dem Kriege fortzusetzen sei. Der Verbraucheraussschuss ist für die Kriegszeit gegründet, für diese erfüllt er seinen Zweck vollständig. Es wäre zu wünschen, wenn der Zusammenhalt auch nach dem Kriege sich möglichst machen ließe. Jedenfalls haben die Verbraucher aus ein Anrecht, berücksichtigt zu werden.

Sehr dankbar wurde sich der Teuerungszusage zu. Es wurde eine Eingabe an den Magistrat beschließen. Der letzte Punkt der Tagesordnung, Teuerungszulagen, wurde der vorgeschrittenen Zeit wegen bis zur nächsten Sitzung, die voraussichtlich im Januar stattfinden wird, vertagt. Dann wird eine ausführliche Besprechung stattfinden. Man hält es für nötig, in der Öffentlichkeit die Angelegenheiten zu klären, die von uns getragen noch nach, daß die Vereine geteilt werden sollen, die Sammlungen zur Liebesgabenverteilung durch den Halle'schen Beamtenuausschuss fortzusetzen. Es wurde ausgeführt, daß man keineswegs verneine, daß bei der allgemeinen Teuerung namentlich die geringverdienenden Beamten schwer zu kämpfen haben, aber trotzdem sollte man in der Öffentlichkeit nicht erlahmen. Von den noch vorhandenen gesammelten Spenden sollen 500 Mark zur Verfügung gestellt werden, worfür Liebesgaben in den hiesigen Lazaretten zu Weihnachten verteilt werden sollen. Die Eingabe an den hiesigen Magistrat in Sachen

#### Teuerung

hat folgenden Inhalt: „Die vom Magistrat hinsichtlich der Lebensmittelverfügung getroffenen Maßnahmen erkennen wir durchaus an. Wir halten aber dafür, daß die betroffenen Einrichtungen weiter ausgebaut werden müssen.“

Das gilt namentlich auch für den städtischen Verkauf. So führt die Abgabe von Lebensmitteln an die mangelnde Bevölkerung zu bedauerlichen Verhältnissen. Die Verteilung ist für richtig. Die Einkommensgrenze allein gibt keinen gerechten Maßstab für die Verteilung. Es ist nach unserer Ansicht unsozial, einer Familie mit zwei Personen die Vermögensgegenstände auszugeben, während man sie Familien mit acht und neun Köpfen, deren Einkommen um einige Mark höher ist, vorzuziehen. Wenn der Staat durch seine Diktate, und daneben gemeinnützige Vereine der Lebensmittelversorgung, so helfen kann, gerade jetzt bei der Lebensmittelversorgung die kriegsbedingten Familien in erster Linie berücksichtigt werden. Es müssen jeztens der Stadt Verrechnungen getroffen werden, daß wenigstens die kriegsbedingten Familien (z. B. Familien von mehr als 5 und 6 Personen) bis zu einem Einkommen von wenigstens 3000 Mark bei der Teuerungszulage berücksichtigt werden.“

In den letzten Tagen sind wiederholt unannehmliche Kartoffeln abgegeben worden, die dafür geforderte Höchstpreise ist zu hoch. Entsprechend dem Bundesgesetz vom 28. Oktober d. J. soll die Bevölkerung für den geforderten Preis Kartoffeln tauglicher Beschaffenheit verlangen. Wenn wir auch verstehen wollen, daß die Verhältnisse solcher Kartoffeln gegenüber den mancherlei Gründen sehr wichtig ist, so bitten wir dann aber,

daß die minderwertigen Kartoffeln zu einem erheblich geringeren Preise an die Bevölkerung abgegeben werden dürfen. Wir bitten auch die städtischen Beschaffenheiten. Bei dem Vorhandensein großer Bestände möchten wir empfehlen, die Kartoffelverwertung derjenigen weiter Städte anzuspüren. Es könnten dann Kartoffeln auch in Mengen geliefert bis zu zwei Sentnern abgegeben werden. Vorbildlich sind hier die Einrichtungen der Stadt Hannover. Laut Bekanntmachung der Stadtverordneten vom 20. November werden bis zu 10 Zentnern an a o g e l i c h e Kartoffeln in den einzelnen Familien ohne Anweisung der Einkommensgrenze für 3,60 Mark der Zentner unter Zuzurechnung von 25 Pf. Transportgebühr frei Keller geliefert.

Daneben bitten wir, um der Kartoffelmangel zu lehren, die Entlastung der sofortigen Beschaffenheit der nach der bereits angestellten Handarbeitersituation von den Kartoffeln, die die Entlassenen freigegebenen Mengen bei den städtischen Landwirten. Außerdem sprechen wir die Bitte aus, bei der Regierung vorzulegen zu werden, daß von ihr die Entlassenen für weitere Gebiete sofort veranlaßt wird.

Die Regelung der Preisfrage in Halle hat die Bevölkerung wohl kaum beobachtet. Gemein kammer die Preise für Getreide nach anderer Meinung niedriger gehalten werden, so daß sich aber die Preise für Brot und Lebensmittel viel zu hoch gehalten. Der Unterschied von 73 Pf. zwischen dem Höchstpreis und dem Normalpreis ist nicht gerechtfertigt. In anderen Städten beträgt die Spannung nicht mehr als 20 bis höchstens 20 Pfennig für das Pfund. Preise von 2 Mark für Brot und 2,20 Mark für Lebensmittel sind zu hoch. Die Dauer für die weiten Kartoffelverteilung ist aber auch unerschwinglich. Diese hohen Preise in Berlin mit der bisher unterliegenden Preisbildung für die übrigen Waren, um die wir dringend bitten, geben Anreiz, große Mengen Speisekartoffeln, die sonst für Kochzwecke frei wären, zu teurer Ware zu verarbeiten. Die Entlastung von Höchstpreisen in anderen Orten mit Erfolg durchgeführt; ohne große Schwierigkeiten läßt sich das auch in Halle erreichen.

Die vorhandenen Vorräte und Vorräte sind sehr knapp. Mit dieser Tatsache rechnet die Bevölkerung. Sie kann es aber nicht verstehen, wenn dieser Mangel nicht gleichmäßig an allen Bevölkerungsklassen getragen wird. Das kann nicht geschehen, wenn die Preise für Lebensmittel in Halle nicht gleichmäßig an allen Bevölkerungsklassen getragen wird. Das kann nicht geschehen, wenn die Preise für Lebensmittel in Halle nicht gleichmäßig an allen Bevölkerungsklassen getragen wird. Das kann nicht geschehen, wenn die Preise für Lebensmittel in Halle nicht gleichmäßig an allen Bevölkerungsklassen getragen wird. Das kann nicht geschehen, wenn die Preise für Lebensmittel in Halle nicht gleichmäßig an allen Bevölkerungsklassen getragen wird.

Endlich gibt uns der letztgenannte Mitgliedervereinigung einen zu beantragen, daß der Halle'sche Beamtenuausschuss die Sache dem Magistrat vorgelegt werden. Wir bitten um die Unterstützung der Sache und des großen Wanders vorgelegt werden.

Diese Vorlage wird eingeleitet von dem Beiräte, mitwirken an der Beiräteversammlung herangezogenen Nachteile in der Lebensmittelversorgung. Wir bitten das Vertrauen, daß der Magistrat unter unseren Anregungen Rathen wird.

Der Vorstand.

nes. Dehne, gs. Dietrich, Mitglied des Beirats, Schriftführer, der Beiräte, Vorsitzender.

#### Beschlagnahme von Getreide.

WTB. Berlin, 2. Dezember. Der „Telegraph“ veröffentlicht die Bekanntmachung W. M. 200/15 über eine erweiterte Beschlagnahme von Getreide, Getreidemehl und Getreideklein (Weizen). In dieser Bekanntmachung wird über die Beschlagnahme der Getreide und Getreideklein bestimmt, daß diese schon bei einem Mindestgewicht von 850 Gramm und von einer Mindestgröße von 170/120 mm, als beschlagnahmbar gelten. Die Bekanntmachung fordert gleichzeitig zur nachmaligen Anmeldeung aller vorhandenen Getreide und Getreideklein an.

#### 1 1/2 Jahr Gefängnis für Minderung von Feldpostsendungen.

In der letzten Schöffengerichtssitzung ist ein inuendlicher früherer Postamtsleiter wegen Gefährdung, Unterdrückung und Vernichtung von Feldpostsendungen zu 1 1/2 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Die Herstellung von Kuchen, Stollen und Napfchen aus Getreide wird laut einem Beschluß des Magistrats verboten. Dieses Verbot gilt auch für Haushaltungen. Zum Überdies werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Die beiden Prämien der Preussisch-Schlesischen Lotterie. Bei der Nachmittagsziehung der gestern beendeten Schließung der 6. Preussisch-Schlesischen Klassenlotterie wurde die erste der beiden Prämien von 300 000 Mark dem mit einem Gewinn von 1000 Mark nach Eisen (Ruh) gefallenen Loos, Westfalen II Nr. 129 170, die zweite Prämie von 300 000 Mark dem mit dem gleichen Gewinn von 1000 Mark nach Altkreis (S. A.) gefallenen Loos, Westfalen II Nr. 129 176 ausgefallen.

Auszeichnung. Dem Leutnant und Bataillonsoberarzt im Reg.-Art. Reg. Nr. 232 Fritz C. und S., Sohn des Obersten Richard C. und S., Deutsche Grube bei Sittard, wurde von dem Kaiser zum Anlaß des Friedenskreuzes ein (goldener) Eisenerz verliehen. Das Eisenerz-Kreuz ist bereits schon ein Jahr in jenem Besitz.

### Provincial-Nachrichten.

3. Die Gemeindeverwaltung der in ihrer letzten Sitzung beschlossenen, Mittel zur Abwendung von Lebensmittelverknappung für die Bevölkerung in Halle zu beschaffen. Die Verwaltung der Abwendung der Vereine sind die Patere inswischen fertig gemacht und zur Abwendung gebracht worden. Jeder Arbeiter erhält 20 Zentner Äpfel, 15 Pf. Konfit. ein Paar Zuckerkuchen, eine Zehn-Lampfenbatterie und 1 Dbd. Patentnadel.

n. Weisenfels, 2. Des. (Zwei Kinder erschient) Als gestern abend gegen 7 Uhr die Götzein Nord in ihre Dammstraße 15 biesene Wohnung von der Arbeit zurückkehrte, fand sie die Küche vollig mit Rauch angefüllt. Es brannten die Diefen und einige Geschäfte. Nach Räucherung des Brandes wurden die beiden allein in der Wohnung gelassenen Mädchen im Alter von fünf und drei Jahren im Bette tot aufgefunden. Sie waren erstickt. Wie vollständig festgesetzt wurde, heute die Mutter, als sie sich nachmittags 4 1/2 Uhr zur Arbeit begeben, die Kinder nicht vor dem Einbruch in die Kinder-Bewachungskasse gebracht, sondern sie auf dem Bett des älteren Mädchens in der Wohnung belassen. Bei Eintritt der Dunkelheit haben die beiden wahrscheinlich die Kinder am Feuer zu schlafen gemacht und das Feuer verloscht. Der Vater der Kinder liegt zurzeit als Kriegs-verwundeter im hiesigen Reserve-Lazarett „A.“

1. Des. (Schulzei und Steegsamen) Der glänzende Sieg der Bulgaren bei Bräran, der die Vernichtung der letzten Nordarmee vollendete, ist auch in unserer

